

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 27 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Sonnabend, 29. April 1944

27. Jahrgang / Nr. 120

## Deutschland das erste Berufsland der Welt

Die Verkündung der Reichssieger im Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend

Dresden, 28. April. In jedem Jahre treten die jugendlichen Schaffenden aller Berufe unter großdeutschen Volksgemeinschaft in einen Wettkampf, um ihre Kräfte und ihr Können zu messen. In diesem fünften Kriegsjahr ist der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend zu einer Kundgebung des Leistungswillens und der Einsatzbereitschaft unserer Jungen und Mädel geworden; aus rund 25 Millionen Teilnehmern am Kriegsberufswettkampf 1944 setzten sich im Laufe der Orts- und Gauwettkämpfe 373 Reichssieger und -siegerinnen an die Spitze, die am Freitag durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Axmann und Reichsminister Backe geehrt und ausgezeichnet wurden.



Die Besten der bauschaffenden Jugend! Die Leistungsbesten der bauschaffenden Jugend, der Zimmerer, Maurer, Betonbauer und Fliesenleger, kamen in Nürnberg zum Reichsentscheid des Kriegsberufswettkampfes 1944 zusammen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wollte persönlich an den Wettkampfstätten und überzeugte sich von dem hohen Leistungsstand der bauschaffenden Jugend.

Jugendführer Axmann und Reichsminister Backe geehrt und ausgezeichnet wurden. Am Vormittag wurden die Reichssieger und -siegerinnen in Anwesenheit führender Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft im Rathaus von Oberbürgermeister Dr. Nieland empfangen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zeichnete auf diesem Empfang die angetretenen Besten der Berufsjugend durch ehrende Worte aus und überreichte ihnen die Siegerdiplome und -abzeichen.

Den Höhepunkt des feierlichen Abschlusses des Kriegsberufswettkampfes der deutschen Jugend 1944 bildete eine Großkundgebung am Freitag nachmittag 20 000 Schaffende, überwiegend Jugendliche, zumeist in ihrer Arbeitskleidung, füllten eine gewaltige Werkhalle, die kurz zuvor noch vom Lied der Arbeit erfüllt gewesen war. Gauleiter und Reichshaltender Martin Mutschmann eröffnete die Großkundgebung. Reichsjugendführer Arthur Axmann stellte seine Ausführungen über das Leitwort: Dieser Krieg bringt den

deutschen Sozialstaat. „Die Besten“, so führte der Reichsjugendführer aus, „die wir heute hier ehren, stammen aus allen Teilen des Reiches, aus Stadt und Land, aus allen Schichten unseres Volkes. Diese Tatsache beweist, daß die Begabung nicht ein Vorrecht irgendwelcher Stände ist, sondern im ganzen deutschen Volke lebt.“

Oberbefehlshaber Reichsminister Backe hob in seiner Ansprache hervor, daß der Reichsberufswettkampf höchstes handwerkliches Können fördern solle, das notwendig sei, um die vor uns stehenden gewaltigen Aufgaben zu meistern. Wie in diesem Kriege, so wird es auch im Frieden darauf ankommen, dem Massenaufgebot unserer Feinde die qualifizierte Arbeitskraft entgegenzusetzen. Es kommt daher in erster Linie darauf an, noch mehr junge Qualitätsarbeiter zu gewinnen. Das gilt für alle Berufe, insbesondere aber für die Landarbeit, die gerade heute ein vielseitiges Berufswissen voraussetzt. Hier um so mehr, als kaum ein Beruf in der Vergangenheit so zurückgesetzt wurde wie die Arbeit an der Scholle; Nahrung

## Jedem Deutschen die gleiche Aufstiegs-Chance!

Besonders stürmisch begrüßt betrat dann Dr. Ley die Rednertribüne, um zu den Tausenden Jungen und Mädel zu sprechen.

Durch den Reichsberufswettkampf wird ein nationalsozialistisches Ziel verwirklicht, das zu den höchsten Idealen der Staatspolitik gehört. Es wird in Zukunft keinen Deutschen mehr geben, der behaupten kann, daß er, obwohl zu Höchstem und zu größter Verantwortung befähigt, verhindert gewesen sei, das zu werden, wozu er das Zeug in sich trägt.

Die bolschewistische Nivellierung geht so weit, daß sie Arbeiter, die es in ihrem Fach zu überdurchschnittlichen Leistungen bringen, als lästig empfindet und in einen anderen Beruf versetzt, wo sie wieder von vorne anfangen müssen. In den Geldackplutokratien unterdrückt die Armut Fähigkeit und Persönlichkeit. Wir Nationalsozialisten dagegen handeln aus der Erkenntnis, daß die gewalttätige Niederhaltung der Begabten und Fähigkeiten allmählich zu einer Rebellion führen muß. Wir geben daher jedem Deutschen die gleiche Chance für seine persönliche Entwicklung. Man kann deshalb mit größtem Recht heute schon ohne weiteres sagen, daß Deutschland durch seine Maßnahmen auf dem Gebiete der Berufserziehung, durch Einrichtung von vielen Tausenden von Lehrwerkstätten, durch Erstellen von einheitlichem Lehrstoff und durch den Reichsberufswettkampf zum ersten Berufsland der Welt geworden ist. Hierin liegt auch der Grund für unseren Vorsprung in der Leistung gegenüber unseren Gegnern zu suchen.

Jetzt, nachdem der Reichsberufswettkampf 1944 abgeschlossen ist, können wir mit Genugtuung feststellen, daß er den größten Erfolg gezeigt hat, den bisher ein Reichsberufswettkampf hatte.

## Ein USA.-Blatt bedroht Schweden mit Bomben

Berlin, 29. April (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Anglo-Amerikaner lassen nicht den geringsten Zweifel daran, daß sie mit der Haltung Schwedens unzufrieden sind. Sowohl die amtlichen englischen wie die amtlichen amerikanischen Stellen kündigen deshalb neue „Schritte“ an und legen Wert auf die Feststellung, daß der sowjetische Verbündete diese Schritte ebenso unterstützen werde wie er sich mit den bisherigen Maßnahmen der Anglo-Amerikaner einverstanden erklärte. Die „Washington Post“ schreibt: „Es ist Zeit, daß die USA. mit den Schweden ziemlich gewalttätig umgehen.“ Klarer und deutlicher ist wohl selten von anglo-amerikanischer Seite die Auffassung bekundet worden, daß Gewalt vor Recht geht. Ein anderes amerikanisches Blatt ist auch offen genug, um zu verraten, wie man sich diesen „gewaltsamen“ Umgang vorstellt. „Charleston News“ schreiben nämlich in voller Offenheit: „Die britischen und amerikanischen Flugzeuge haben nicht gezögert, Bomben auf französische und holländische Fabriken zu werfen, warum sollten sie auf die schwedischen Fabriken mehr Rücksicht nehmen?“ Das also und die Beschützer der kleinen Nationen, die Vorkämpfer für Recht und Freiheit, die sich über Recht und Gesetz hinwegsetzen und einem neutralen Land, das sich lediglich an das Völkerrecht und an die früher getroffenen Vereinbarungen halten möchte, mit der Bombardierung seiner Fabriken drohen.

## Zum Geburtstag des Tenno

Berlin, 29. April. Anlaßlich des Geburtstages seiner Majestät des Tenno am 29. April wurden Rudfunkansprachen des Reichsjugendführers Arthur Axmann und des Botschaftsrates Kawahara von der kaiserlich-japanischen Botschaft in Berlin nach Japan übertragen. Der Reichsjugendführer übermittelte die herzlichen Glückwünsche der deutschen Jugend an die japanische Staatsjugend. Botschaftsrat Kawahara würdigte den Kriegeinsatz der deutschen Jugend und betonte die Gemeinsamkeit des Schicksalskampfes beider Völker und den gemeinsamen Glauben an den Endsieg.

## Knox einem Herzschlag erlegen

Stockholm, 28. April Der nordamerikanische Marineminister Knox ist am Freitagnachmittag in Washington an einem Herzschlag gestorben.

ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe gegen unsere Feinde. Sie hat in diesem Kriege die Aushungerungspläne unserer Feinde zu nichte gemacht. Unser Landvolk und mit ihm seine Jugend muß auch weiterhin mit allen Mitteln bemüht sein, die Ernährung für Front und Heimat zu sichern.

Die ländliche Jugend ist diesem Rufe mit Begeisterung gefolgt. Wenn 1934 67 000 Jungen und Mädel vom Lande am Reichsberufswettkampf teilnahmen und 1938 bereits 290 000, so haben sich im Kriegsjahr 1944 über 600 000 Jungen und Mädel der Gruppe Nährstand freiwillig zu diesem Leistungswettkampf zusammengelunden, was beweist, daß gerade unsere ländliche Jugend von dem kämpferischen Gedanken unserer Zeit und vom Willen zur Leistung im Dienste der Volksgemeinschaft beiseit ist. Diese Haltung unserer Jugend zur bäuerlichen Arbeit in ihrer ganzen Härte, aber auch in ihrer Schönheit bedeutet einen großen Erfolg der gemeinsamen Erziehungsarbeit von Partei, Hitler-Jugend und Reichsnährstand.

Ich danke allen Mitarbeitern für ihren Einsatz und wünsche den Siegern aus dem Reichsberufswettkampf, daß sie durch die Hilfe des Begabtenförderungswerkes alle das erreichen, was sie sich vom Leben erhoffen und erhoffen. Gauleiter Mutschmann dankte allen Rednern und schloß die Kundgebung der 20 000 mit dem Gruß an den Führer.

## USA.-Flugzeugträger versenkt

Tokio, 28. April. Die Torpedierung eines großen feindlichen Flugzeugträgers in den Gewässern östlich der Marshall-Inseln wird am Freitag vom japanischen Hauptquartier bekanntgegeben. Wie die Meldung weiter besagt, wurde von japanischen U-Booten ein Angriff gegen mehrere feindliche Flugzeugträger durchgeführt und einer davon von zwei Torpedos getroffen. Weitere Einzelheiten stehen noch aus.

Mit dieser Torpedierung hat die japanische U-Boot-Waffe den fünften großen Flugzeugträger seit Kriegsbeginn versenkt bzw. schwer beschädigt. Wie weiter bekannt wird, fand der Angriff bei hellem Tageslicht während der Mittagsstunden östlich der Marshall-Inseln statt.

## Hohe Auszeichnung

Berlin, 28. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Heereswerkmeister Georg Neubert. Die Verleihung dieser hohen Auszeichnung beweist, welche Bedeutung der verantwortungsvollen Tätigkeit der Heereswerkmeister für die Erhaltung der Schlagkraft der Truppe zukommt.

## Luftüberfall auf Sanitätswagen

Berlin, 28. April. Am 24. April wurde in Albanien auf der Straße von Skutari nach Alzio ein Sanitätskraftwagen von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen und mit Bordwaffen beschossen. Das Fahrzeug war durch Fahne und die international vereinbarte Kennzeichnung des Roten Kreuzes deutlich als Sanitätswagen erkennbar.



Der Duce besichtigt Italienische Divisionen Im Anschluß an die Zusammenkunft mit dem Führer besichtigte der Duce, wie gemeldet, auf einem Truppenübungsplatz die dort in Aufstellung befindlichen italienischen Divisionen und überzeugte sich von dem Stand ihrer Ausbildung und Ausrüstung. (Foto: Presse-Hoffmann)

## „Neue“ Sowjetstrategie

Von Oberstleutnant Alfred von Olberg

Marschall Schukow, einer der drei sowjetischen Heerführer, die zur Zeit gemeinsam die große sowjetische Offensive gegen die deutsche Südararmee durchführen, äußerte sich großspurig, er werde mit der neuen sowjetischen „Sichel- und Hammeroffensive“ die deutschen Armeen der Südfront vernichten. Er erklärte dieses Bild dahin, daß seine Heeresgruppe als Sichel aus dem tiefen Einbruchraum zwischen Kiew und Dubno wirkend immer wieder von Norden her die deutschen Armeen umfassen und schlagen werde; Aufgabe der beiden anderen Armeen sei es, frontal zwischen Schemir und Nikopol am Sichelstiel ansetzend und frontal vorgehend die deutschen Truppen mit Hammerschlägen zu zertrümmern.

Der Strategie Schukow ist auf der Suche nach neuen Wegen nicht in seinem Bilde geblieben. Seine Armeen haben zunächst in breiter Front nach Süden angegriffen. Erst in der letzten Woche des dreiwöchigen Großangriffs sind seine Umfassungen taktisch zwischen Tarnopol und Proskow und strategisch aus dem Raume Brody-Kowel auf Lemberg eingeleitet worden. Noch viel weniger aber sind die beiden anderen Armeen im Bilde geblieben. Die zweite ukrainische Armee stieß keilförmig über Gaiworon am Bug und Slobodka am Dnjestr vor, und die dritte ukrainische Front trat von Anbeginn der Offensive nicht zum Frontalangriff, sondern zur Umfassung der Südflanke zwischen Kriwoi-Rog und dem Unterlauf des Dnjestr in Richtung Nikolajew an. Wäre das Bild nicht nur ein Schlagwort gewesen, so mußte die Offensive, als einseitige Umfassung durchgeführt, die deutschen Armeen ins Schwarze Meer werfen. Welche Erfolge diese Angriffsoffensive tatsächlich hatte, steht hier nicht zur Erörterung, daß sie die angestrebte Vernichtung der deutschen Armeen nicht erreichte, ist unumstößliche Tatsache. Zwei Punkte sind indes noch klarzustellen: Neu war diese Operation nicht. Die einseitige, weiträumige Umfassung hat schon Friedrich der Große bei Leuthen, Napoleon bei Jena und Hindenburg bei Tannenberg mit größtem Erfolge durchgeführt; neu hingegen ist die Bezeichnung „Sichel- und Hammer-Offensive“, die allerdings nicht dem militärischen Sprachgebrauch, sondern dem propagandistischen Bedürfnis entsprungen ist. Die Behauptung, die örtlichen Erfolge seien einer ganz neuen Strategie zu danken, ist also nicht zutreffend.

Auch taktisch wollen die Sowjets nach ihren Berichten den Durchbruch ihrer mittleren Armee der Anwendung eines neuen taktischen Verfahrens zuschreiben, zu dem einzig und allein die Sowjetarmee in der Lage sei. Sowjetischerseits wird behauptet, daß nur im „Staffelsystem“ ein solcher blitzartiger Vorstoß von Panzerarmeen möglich sei. Der Grundgedanke des Verfahrens ist, die Panzer und motorisierten Verbände, die zum Durchbruch angesetzt sind, so weit vorstoßen zu lassen, bis die Brennstoff-, Munitions- und Lebensmittelvorräte erschöpft sind; dann graben sich die Verbände in den eroberten Stellungen ein und warten hier den Nachschub ab. Im gleichen Augenblick aber stößt ein frischer, voll ausgerüsteter Verband weiter vor, um den Vormarsch über die Stellung der ersten Staffel blitzartig weiterzuführen. Im weiteren Verlauf der Operation wird dann die erste Staffel aufgefüllt und löst sofort die andere Gruppe wieder ab. Selbstverständlich ist dieses neue taktische Verfahren, wie Mos-



## Wir bemerken am Rande

Ein Volk in seinem Führer verkörpert Das Gesicht des neuen Rumäniens wird eindeutig durch die Persönlichkeit seines Staatsführers, des Marschalls Antonescu, geprägt. Er organisiert seinen Widerstandswillen. Er gliedert es in eine neue Europa ein. Er führt seinen Freiheitskampf gegen die imperialistischen Raubgier des Bolschewismus. Es ist zu begrüßen, daß ein Mann, der längere Zeit, vor allem in der Zeit, da Antonescu zur Macht kam und der Krieg gegen die Sowjetunion ausbrach, an Ort und Stelle die politischen Verhältnisse in Rumänien studieren konnte, seine Eindrücke festgehalten und ein objektives Bild Antonescus gezeichnet hat. Harald Laeuen konnte sich in seinem Buch „Marschall Antonescu“ (Essener Verlagsanstalt) auf Dokumente stützen und so ein einwandfreies Bild der Umstände zeichnen, die zum Aufbau eines neuen rumänischen Staates geführt haben. Im Werdegang des Marschalls spiegelt sich die Geschichte seines Landes wider. Der Weg, den der Soldat Antonescu ging, der Widerstand gegen eine dünne volkreiche Herrschaft und einen jüdisch versuchten Königshof, der auch der Weg Rumäniens. Das Rumänien Antonescus, das die Bauerntrage löste und die Jugendziehung auf neue Grundlagen stellte, das einen wichtigen Beitrag zur Befriedung des Balkans leistete, wäre undenkbar ohne die Persönlichkeit des Marschalls, der seinem Volk eine neue Blickrichtung gegeben hat: das Meer, der es aus seiner Stellung als Randgebiet Europas herauslöste und auf seine zentrale Bedeutung als Kreuzungspunkt der großen Straßen Europas hinwies. Das Buch Laeuens ist mehr als eine Biographie Antonescus. Es greift beherzt die großen Probleme der rumänischen Politik auf und umreißt die Kraftlinien der Auseinandersetzung dieses Donau- und Schwarzmeerslandes mit dem russischen Imperialismus des Zarenismus und des Bolschewismus. Als Antonescu seinen Soldaten befahl, den Pruth zu überschreiten und Transnistrien für Rumänien zu gewinnen, leitete er eine neue Geschichtsepoche für sein Volk ein. Das Buch Laeuens entwickelt die Perspektiven, die diese neue Geschichtsepoche eröffnet. Heute kämpft Rumänien um die Erhaltung des Gewonnenen. Die Waffenkameradschaft mit dem deutschen Soldaten hat das Land mit dem Schicksal Deutschlands verbunden. Rumänien weiß, daß es diesen Kampf ebenso wie Deutschland zu Ende führen muß, zur Sicherstellung der Zukunft der rumänischen Nation. Pl.

keuer Militärkreise hervorheben, nur durchführbar, wenn ein aufs Beste organisiertes Nachschubsystem ordnungsgemäß und schnell funktioniert. Hierzu ist zu sagen, daß auch dieses taktische Verfahren durchaus nicht „neu“ ist. Im Winterfeldzug 1942/43 ist es am Don bereits von den Sowjetrussen angewandt worden. Sollte es den Russen überdies ganz entgangen sein, daß die deutschen Panzerarmeen im Westfeldzug 1940 auf Grund dieses Verfahrens und einer vorzüglich aufgebauten Nachschuborganisation ihren Vorstoß durch ganz Nordfrankreich bis nach Dünkirchen durchgeführt haben?

Bleibt die Frage, ob neue technische Errungenschaften, neue Waffen von den Sowjets angewandt worden sind. Wir leben im totalen Kriege, in dem Tag für Tag bei allen beteiligten Staaten Verbesserungen der Waffen und Geräte gefunden und bei der Truppe eingeführt werden. Warum sollten also nicht auch die Sowjets bei dieser oder jener Waffe eine Neuerung erfunden haben? Soviel steht jedenfalls fest; irgendeine ausschlaggebende, alles bisher Dagewesene übertreffende und die deutsche Führung überraschende neue Waffe ist auch in der Frühjahrsoffensive von unserem Gegner nicht eingesetzt worden. wb

### Wehrfreudige Heimat

Berlin, 28. April. Dem Aufruf des Stabschefs zum Wehrschießen des deutschen Volkes leisten Sonntag für Sonntag immer zahlreichere Teilnehmer begeistert Folge. Die von den SA-Gruppen einlaufenden Teilmeldungen lassen jetzt schon erkennen, daß das Wehrschießen zu einer aller deutschen Männer erfassenden wehrpolitischen Kundgebung wird. Hunderten von Schützen konnte für hervorragende Leistungen die Anerkennungsurkunde des Stabschefs der SA ausgehändigt werden.

### Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hans Speidel, Chef des Generalstabes eines Armeekommandos; Major Wilhelm Ernst Freiherr von Cramm, Kommandeur eines norddeutschen Füsilier-Btl.; Hauptmann Karl Glützer, Bataillonsführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Rgt.; Hauptmann Otto Rinwald, Kommandeur eines bayrischen Feldersatz-Btl.; Unteroffizier Alois Funk, Gruppenführer in einem bayerischen Gren.-Rgt.; Leutnant Knaf, Zugführer in einem Panzer-Gren.-Rgt. der Luftwaffe.

## Das Geheimnis der Seeklaue

Von Gustav Renker

65) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell Ganz eifrig wurde Popernig, „Recht haben S', Herr Oberst, Verräter sind's und Rebellen. Von denen soll sich nur einer hier anschauen lassen, dem täten wir heimzünden.“

Der Oberst schnellte auf, lang und hager stand er da; die Arme auf den Tisch gestützt und den Kopf wie einer Geierschädel gegen Popernig vorstreckend. „Das ist's eben. Ihr sitzt herunten auf Frankreichs Kosten und spielt die großen Herren, aber hinaufgehen, das Nest ausräuchern, das fällt euch nicht ein. Darum bin ich hier, Er Hauptmann oder wie Er sich nennt. Er Hampelmann! Im Gouvernement ist man unwillig, nein, empört, daß hier mitten im Herzen des Königreichs Illyrien ein Aufrührerherd brennt und nicht gelöscht wird. Wozu, so fragt man, bezahlen wir die Kerle, wenn sie nicht Ordnung machen? Den Maire haben sie erschlagen, den Monsieur Brögler —“

„Bitt schön, den hat ein Hund derbissen.“ Dechanel legte die Bemerkung mit einer Handbewegung fort. „Er war zwar nicht nach meinem Geschmack, doch er war brauchbar. Er war eine jener Kreaturen wie sie der Kaiser immer wieder aus den Reihen seiner Gegner für seine Zwecke zu finden versteht. Ei, aber und seine Gesellschaft ist zu nichts nütze, versteht Er?“

„Ja, was sollen wir denn?“ fragte Popernig mit leisem Widerstand. „Hinaufgehen

## Sadistischer Terror der Sowjets gegen die Ukrainer

Krakau, 28. April. Aus den frontnahen Gebieten von Kowel und Luck werden zahlreiche Ukrainer in die deutschen Betreuungsstellen eingeliefert, die erschütternde Bilder von dem unmenschlichen Terror der Sowjets gegen die ukrainische Bevölkerung wiedergeben. Das ganze ukrainische Volk ist offenkundig in Gefahr, von seinen entmenschten „Befreier“ ausgerottet zu werden. Wer je einmal unter der deutschen Verwaltung lebte, wird als „faschistisch“ bezeichnet und grausam verfolgt. Selbst solche Personen, die während der Zeit der deutschen Verwaltung jede engere Berührung mit den deutschen Stellen vermieden, werden den Strafbataillonen zugeführt, jenen Todes-Abteilungen, die ohne Bewaffnung und Ausbildung den Kugelschutz für die Masse der Sowjetischen Truppen abzugeben haben. Die Sowjets kämten seit langem die Dörfer aus, die sie wieder besetzt haben. Die Männer von 16 bis 65 Jahren werden in die vorderste Frontlinie gebracht; den Frauen steht das schreckliche Los der Zwangsarbeit und Verschickung bevor. Zuweilen ergibt sich, daß die Männer in unmittelbarer Nähe ihres Heimatortes an der Front verbluten und die Frauen noch die Möglichkeit haben, unter den Leichenbergen nach ihren Männern zu suchen.

Der Ukrainer Nikola Chwiljowy, geboren am 6. September 1885 in Sarny, wurde aus seinem Dorf verschleppt und trotz seines vorgeschrittenen Alters in vorderster Linie im Frontgebiet von Tarnopol eingesetzt. Die Männer seines Bataillons, einer Strafeinheit, sollten an der Front beweisen, daß sie der „Freiheitssonne Stalins“ würdig wären; dies wurde ihnen vor dem Einsatz von dem Führer der Einheit mitgeteilt. Durch die Maschinengewehre ihrer Kommissare vorwärtsgetrieben, stürzten die Männer des Bataillons vorwärts; da für sie keine Waffen bereitgestellt worden waren, mußten sie sich Gewehre von gefallenen Sowjetsoldaten im Vorgehen aneignen. Auf dem Wege zur Front wurden die ukrainischen Soldaten Zeugen unmenschlicher Szenen. In einem von den Sowjets niedergebrannten Dorf waren die Straßen mit den Leichen der Gemordeten übersät. An einer Scheunentür war eine Frau etwa in Mannshöhe angenagelt. Die Leiche wies keinerlei Bekleidung auf und es war an den frischen Spuren noch zu erkennen, daß die Bedauernswerte das Opfer viehischer Gewaltverbrechen geworden war. Chwiljowy fiel bei einem Gegenstoß deutscher Truppen in Gefangenschaft.

Die erst siebenjährige Natalja Sergejewa Sorokin, die mit ihrer Mutter vor den Sowjets geflüchtet war, mußte zusehen, wie der bedauernswerten Frau von alkoholisierten An-

gehörigen eines Sonderkommandos Holzpflocken unter die Fingernägel getrieben wurden, so daß sie unter der Einwirkung der viehischen Mißhandlungen wahnsinnig wurde. Es gelang der Tochter, zu flüchten und sich zu den deutschen Linien zu retten. Sie hat schwere körperliche Schädigungen davongetragen und befindet sich in der Obhut einer Betreuungsstelle in Krakau. Den Gipfel aber erklimmte der Teufel der NKWD-Kommandos in einem Fall, den die Sergejewa vor dem Tode der Mutter miterlebte. Einer etwa vierzigjährigen Ukrainerin, der die NKWD-Juden Zusammenarbeit mit einer nationalen ukrainischen Gruppe vorwarfen, wurden die Kleider vom Leibe gerissen und die Aufschrift „Ukrainische Schlange“ mit einer glühenden Ofengabel auf den Rücken gebrannt; dann wurde die Frau mit Stiefeln zu Tode getrampelt.

## Mountbatten bei Roosevelt in Ungnade gefallen

Kl. Stockholm, 29. April (LZ-Drahtbericht). Die Verschleppung der Invasion in Westeuropa hat dazu beigetragen, daß sich das Interesse in den Vereinigten Staaten wieder in stärkerem Maße den Kriegsschauplätzen im Pazifik und an der indisch-birmanischen Grenze zuwendet. Die Blätter machen kein Hehl daraus, wie tief enttäuscht man in Amerika über den verunglückten Birmafeldzug ist, der nach der Absetzung starker Verbände von Luftlandetruppen im nördlichen Birma so verheißungsvoll begann. Die „New York Times“ erklärt, statt des erwarteten Vorstoßes nach Mittelbirma sei der japanische Vorstoß im Manipur-Gebiet gekommen, und läßt dann nach einer kaum verhüllten Kritik gegen den britischen Oberbefehlshaber in Indien, Lord Mountbatten, durchblicken, daß man sich im Weißen Haus ernstlich mit der Frage beschäftigt, ob nicht ein Wechsel im Oberkommando eintreten müsse. Die „New York Times“ bestätigt damit ein seit längerer Zeit umlaufendes Gerücht, wonach Roosevelt die Absetzung Mountbattens entweder bereits verlangt hat oder sie in nächster Zeit verlangen wird.

### Der „Wert“ der Terrorangriffe

Sd. Lissabon, 29. April. (LZ-Drahtbericht). Während Präsident Roosevelt in völliger Übereinstimmung mit den Luftmarschällen Harris und Tedder die rücksichtslose Durchführung der Bombenterrorangriffe auf Deutschland und die mit ihm verbündeten Länder verkündet, heben die britischen Militär-Kritiker nachdrücklich hervor, daß Deutschland eine „wirklich bemerkenswerte Fähigkeit“ an den Tag lege, sich von den schweren Angriffen zu erholen und allenthalben rasch die Wiederaufbauarbeiten durchzuführen. Das sei etwas,

## Feindstellungen südwestlich Kowel durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol brachen örtliche Angriffe der Bolschewisten im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Unteroffizier Winter in einem Grenadierregiment vernichtete am 23. und 24. April achtzehn, Unteroffizier Reder in einer Panzerjägerabteilung sechzehn feindliche Panzer. Am unteren Dnjestr versuchte der Feind den ganzen Tag über vergeblich seine Brückenköpfe zu erweitern. Nördlich Jassy wurden erneute Durchbruchversuche starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen vereitelt. Südwestlich Kowel durchbrachen Verbände des Heeres und der Waffen-SS, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, tief eingegliederte feindliche Stellungssysteme und warfen die Sowjets an dem Turja-Abschnitt zurück. Schwere Kampffliegerverbände bekämpften in der vergangenen Nacht die Nachschubverbindungen der Sowjets im Raum von Sarny. Im hohen Norden wurden mehrere mit starker Artillerievorbereitung geführte feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für die Sowjets abgewiesen.

Bei dem am 26. April gemeldeten Angriff feindlicher Flugzeuge auf ein deutsches Geleitz bei Bodoë hat sich die Zahl der von Einheiten der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge von drei auf elf erhöht.

Aus Italien wird rege eigene Stoßtrupp-tätigkeit gemeldet. Mehrere feindliche Vor-

stöße wurden zerschlagen. Im Adriatischen Meer wurde die Insel Korcula von kommunistischen Banden wieder gesäubert.

Deutsche Schnellbootgruppen unter Führung von Korvettenkapitän Klug und Kapitänleutnant von Mirbach versenkten in den Morgenstunden des 28. April an der englischen Südküste aus einem von Zerstörern und zahlreichen Kleinkampfschiffen stark gesicherten britischen Geleitz drei Schiffe mit zusammen 9100 BRT und torpedierten ein weiteres von 200 BRT, mit dessen Sinken zu rechnen ist. Im Verlaufe der harten Gefechte wurde ferner ein Zerstörer torpediert, dessen Untergang infolge der einsetzenden Abwehr nicht beobachtet werden konnte, jedoch mit Sicherheit anzunehmen ist. Die eigenen Verbände erlitten keine Beschädigungen und Personalausfälle in ihre Stützpunkte zurück.

Über den besetzten Westgebieten wurden gestern 21 feindliche Flugzeuge vernichtet. Britische Bomberverbände führten in der Nacht Terrorangriffe gegen Orte in West- und Südwestdeutschland, besonders gegen die Stadt Friedrichshafen; es entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten hierbei 47 vielmotorige Terrorbomber.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Ostengland, schwere Kampfverbände Schiffsansammlungen und andere kriegswichtige Ziele im Bereich der englischen Südwestküste mit guter Wirkung an.

### Neuer Staatssekretär

Berlin, 28. April. Der Führer hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Leopold Gutterer, auf dessen Bitte aus gesundheitlichen Gründen in den Wartestand versetzt und gleichzeitig Vorschlag von Reichsminister Dr. Goebbels, bisherigen Leiter des Ministeramtes, Ministerialdirektor Dr. Werner Naumann, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat Leopold Gutterer zum Vorsitzenden des Vorstandes des Ufa-Film G.m.b.H., der Dachgesellschaft deutscher Film-Betriebe, berufen. In einem Brief appelliert der Minister ihm seinen besonderen Dank für die bisherige treue unermüdete und erfolgreiche Mitarbeit in den Jahren des Friedens wie in den schweren Kriegeszeiten und führt den neu ernannten Staatssekretär in sein Amt ein.

## Eine vorbeugende Maßnahme

Malland, 28. April. Der Provinzregierungschef von Lucca hat das gesamte Vermögen der prinziplichen Familie Bourbon-Parma, das unter mehrere Schlösser und Grundbesitz beschlagnahmt unter Hinweis darauf, daß Gefahr bestehe, daß die Mitglieder der Familie Bourbon-Parma ihr Vermögen in Italien zugunsten der Feindmächte verwenden, handelt sich bei dieser Familie um die nächsten Familienangehörigen der früheren österreichischen Kaiserin Zita, der Gattin des letzten österreichischen Kaisers Karl. Um die Machenschaften der Familie Bourbon-Parma vorzubeugen, ist ihr gesamtes Vermögen in Italien beschlagnahmt worden.

### Neunjähriger verteilte 34 000 Lire

Venedig, 28. April. Auf dem Campo Margherita bot sich in diesen Tagen ein seltsames Bild. Ein neunjähriger Junge verteilte unter die Straßengänger mit freigelegter Geldtasche zahlreiche Geldscheine zu 1000 und 500 Lira, „seine“ Brieftasche leer war und er selbst nur noch einen 50-Lire-Schein in Händen hielt. Ein Milchhändler, der von dem selbstlosen Kunden Kunde erhielt, stellte zu seinem Schrecken fest, daß ihm seine Brieftasche mit 34 000 Lira abhandeln gekommen war. Er ließ den Jungen festnehmen. Auf der Polizeiwache gab der Neunjährige zu, dem Milchhändler das Geld weggewonnen zu haben, weil er nicht einsehen konnte, warum ein Mann allein so viel Geld haben soll. Bisher gelang es, 7000 Lire wieder beizuschaffen.

### Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh am 13. April, wie bereits meldet, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Geisler, Kommandeur der Pionier-Bataillons. Am gleichen Tage erlag der Offizier einer schweren, bei den Kämpfen Ostern erlittenen Verwundung.

Die schwedische Bevölkerung nahm, wie „Svens Dagbladet“ auf Grund eines Berichtes des schwedischen Zentralamtes meldet, im Jahre 1943 um 62 000 Personen, d. h. auf insgesamt 6 523 000 zu. Das seit 1860, wo die entsprechende Zahl 72 000 Personen betrug, die höchste Ziffer; der Geburtenüberschuss beträgt 59 000.

Die katastrophale Wirtschaftslage in Norditalien seit der Landung der Anglo-Amerikaner nimmt schreckende Ausmaße an. Nach einer Veröffentlichung der Handelskammer von Casablanca die Preise für Nahrungs- und Genussmittel (z. B. v. H.): Gerste, Mais, Erbsen, Eier auf 300 v. H. stiegen.

Verlag und Druck: Litmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litmannsdorfer Zeitung, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Hauptchriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannsdorfer Zeitung. Ausgabepreis: 3 B.

und uns von den Steinen erschlagen lassen? Schauen der gnädige Herr Oberst selbst einmal, wie sich die Kerle verschanzt haben.“

„Glaubt Er, die Feinde des Kaisers sind ihm gegenüberstanden wie eine Herde Schafe? Die haben sich auch verschanzt und waren fast stets stärker an Zahl.“

„Mein Gott, ich bin doch nicht der Napoleon.“

„Seine Majestät sagt man, Er Esel!“ Popernig knickte ganz ein. Der Oberst legte die Hände auf den Rücken und stapfte durch die Stube hin und her.

„Ich will ihm nur was sagen, und was ich sage, ist nicht mein Wille, sondern Befehl des Gouvernements. Diese Handvoll Bauern ist uns gefährlicher, als Er denkt. Sie machen uns lächerlich, die Sache ist schon weitem im Lande bekannt. Das muß ein Ende nehmen. Entweder ihr stürmt das Nest und bringt die Rädelführer —“ er zog ein Blatt Papier aus der Tasche und las — den Förster Alois Burgstaller, den ehemaligen Aktuar Walter Pfeiffer und den Tiroler-Rebellen Norbert Hochstadler vor das Kriegsgericht. Ja, mon ami, wir sind genau orientiert, wir wissen alles. Oder —“ seine Stimme hob sich drohend — „Eure sogenannte Truppe wird aufgelöst, die Unterstützungen werden eingestellt und, hm, ich will ihm nicht verhehlen, daß man Seine Duldung so skandalöser Verhältnisse auch als heimliches Einvernehmen mit dem Feinde auslegen könnte.“

„Herr Oberst — Herr Oberst! Ich bin schon recht!“

„Das kann Er beweisen. Lasse Er zur Attacke blasen.“

„Gern, Herr Oberst, wie gern täten wir die Leute zwischen die Finger nehmen!“ Das klang sehr aufrichtig und der Oberst überhörte es nicht. Mochten dieser Mensch und seine Anhänger eine private Feindschaft mit den Bergbauern haben — was ging es ihn an? Seine Pflicht war es, diese Gegnerschaft zugunsten seines Vaterlandes zu nützen. Er legte Popernig die Hand auf die Schulter. „Sag Er offen, wie die Dinge stehen und ob ich ihm helfen kann.“

Der freundliche Ton löste dem anderen die Zunge. Beredt schilderte er, wie sich die Deutschhäuser verschanzt hätten, wie der Weg durch die Schlucht für die nahenden Gegner einfach ungangbar sei, wie auch die kleinsten Nebenhänge bewacht und im Ernstfall verteidigt würden.

Der Oberst hörte aufmerksam zu und verstand als alter Soldat die Schwierigkeiten.

„Nun gut! Ich will's gelten lassen. Aber dennoch muß angegriffen werden. Ich habe dafür. Ich will ihm eine kriegstarke Kompanie Soldaten stellen und zwei Geschütze. Damit muß es gehen, versteht Er, sonst soll ihn der Teufel holen.“

„Damit wird es gehen“, sagte Popernig mit strahlenden Augen. Im Geiste überlegte er, der die Gegend als Wildbied genau kannte, wo man die Geschütze aufstellen könnte, um sowohl die Verteidigungsanlagen wie das Dorf in Trümmer zu schleßen. Dazu Soldaten — Soldaten der großen Armee und er ihr Kommandant! Ob man dann nicht doch in

einen hohen Offiziersposten hineinrutschen konnte? „Hauptmann Carles Popernig, durch seine Strategie und überlegene Kenntnis des Geländes gesiegt hatte!“

Als verantwortlicher Leiter des Ganzen hatte er sich außerdem hinter der Gefechtslinie aufzuhalten — auch der Napoleon kämpfte nicht in der ersten Sturmlinie.

Dieser Gedanke war dem Popernig bei demers lieb und ließ ihn den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensehen.

Aber es wurde Herbstmitte, bis vom Fenster des Forsthauses das Steinhorn brüllte.

Auf den Graten und Zacken der Berge schon ein fläumchen Schnee und die Almen waren roßbraun. Der Hirsch rief in den großen Wäldern nach Liebe, der schwarze Gamsbock im Gewand trug den buschigen am Rücken und der Bär sammelte den letzten Feist für die Winterruhe im Höhlengestank. Weit hinaus durchs Stiegefall bis ins verdämmende Unterland brannten die Wälder in Purpurflammen roten Dürstschmuckes, und wenn der Wind dazwischenfuhr, dann schienen lodende Fackeln aufzustauben.

„Endlich!“ sagte der Förster. „Das War hat ein zermüht.“

„Doch noch!“ seufzte die Margret über Kinderwiege. „Noch ein paar Wochen noch vergehen sollen, dann wird der Schnee kommen und wir hätten Ruh gehabt.“

„Es muß böse ausschauen im Unterland, meinte der „Student“ und steckte seinen Leib in den Rucksack, „daß sie doch noch Schlag wagen.“ (Fortsetzung folgt)



Metrich Eckarts Neubearbeitung des Ibsens Dramas um Peer Gynt ging von der Abkehr von der Ansicht aus, daß die „Peer Gynt“-Festspiele nur als Motive behandelte. Der Dichter wollte im Gegenteil zeigen, daß das dramatische Gedicht ein nordisches Drama neben der Verwurzelung im norwegischen Mythos und in der norwegischen Landschaft auch ein germanische Züge aufweist, ja daß es in jedem deutschen Wege gemäß sei. In Peer Gynt mehr einen faustisch ringenden Menschen als den großen Egoisten und hemmungslosen Genie zu sehen. Freilich, die „Peer Gynt“-Festspiele Kaiser werden seine Philosophie kreieren und Sätze, daß er von Großem gekommen sei zu Großem einmal werden müsse, aber für ist Peer, den wir im vierten Akt in der Gesellschaft der vier Weltreisenden als weltgewandte Bürger beider Hemisphären sehen, kein Opfer übersteigerten Phantasie, kein charakterlos träumerischer und Schwärmer, sondern die Verankerung überschüssiger Kraft, die der bewußten Philosophie die Augen der Welt immer wieder seines Eckarts den „Mittendurch“ entgegenstellt. Dieser Grunderkenntnis muß jede modernere Fassung des „Peer Gynt“ ausgehen, besonders wenn sie, wie die der Städtischen Bühne Litzmannstadt, die Eckartsche Bearbeitung des Ibsenschen Dramas zugrunde legt. Mag Ibsen mit dem Peer Gynt ein Spiegelbild des norwegischen Volkes beabsichtigt haben mit seinem unerschrockenen Schwanken zwischen Träumer und nüchternem Geschäftsbisinn, dann führt die Peer Gynt-Helden der große Woller und Planer von Schwab hinaus, der als väterliches Erbe des zum Übermaß und als mütterliches Verhängnis eine übersteigerte Phantasie mit sich bringt, für uns ist Peer Gynt, besonders in der Bedeutung Eckarts, über den Raufbold und Helden hinausgewachsen zum ehrlich ringenden Menschen, der keck den Trugbildern seiner Phantasie entgegentritt, der sich gegen die allzu mühelos an ihn heranommenden Zufälle der Lebensbahn läßt, anstatt ihnen ein positives Programm der Tat entgegenzusetzen. Wie die den „Peer Gynt“ inszeniert, der muß



## Aus unserem Wartheland

### Die neue Amtssprache

Viele Meinungsverschiedenheiten zwischen Behörden und Publikum beruhen auf einem Juristendeutsch antlicher Bekanntmachungen, das weiten Volksebenen unverständlich ist. Bekanntmachungen können auf diese Weise zu einer Quelle des Mißverständnisses und des Mißvergnügens werden. Die Gefahr ist um so größer, je mehr sich unter dem Zwang des Krieges die Bekanntmachungen häufen. In der richtigen Erkenntnis, daß die Amtssprache die Einstellung des Volkes zu den Behörden mitbestimmt, hat der Reichsinnenminister Grundsätze für das Deutsch der Bekanntmachungen aufgestellt, die der Reichswirtschaftsminister am 5. April auch seinen nachgeordneten Behörden und Dienststellen zur Beachtung bekanntgegeben hat. „Jede amtliche Bekanntmachung“, heißt es darin, „muß einfach und klar, aus sich selbst heraus verständlich, knapp und in vorbildlichem Deutsch abgefaßt sein. Darstellung und Sprache müssen so sein, daß der Volksgenosse den Inhalt der Bekanntmachung ohne weiteres versteht... Ist eine Bekanntmachung gut gefaßt, so fördert sie schon an sich den Willen, sie zu befolgen. Eine schlechte Fassung gefährdet nicht nur den Erfolg, sie trägt auch dazu bei, die öffentliche Verwaltung zu entfremden.“ Dieser Erlaß dient ebenso dem Schutz der Muttersprache wie der kürzliche Erlaß des Reichspropagandaministers gegen Stummelwörter und überflüssige Abkürzungen. Auch jetzt wird wieder gegen eine zu weitgehende Rationalisierung der Amtssprache Front gemacht. Bloße Hinweise auf Gesetze und Verordnungen werden unterlassen. Sie belasten den Leser, der heute weniger denn je über Nachschlagwerke verfügt, unnötig. Gerade unter den heutigen Verhältnissen ist es notwendig, daß Abänderungsbestimmungen durch kurze Wiedergabe der geänderten Vorschrift verständlich gemacht werden, damit dem Leser ein umständliches und leider oft nicht erfolgreiches Nachschlagen und Nachsuchen erspart bleibt. NWD.

### Leslau

Wegen Kindeslötung ins Zuchthaus. Das Sondergericht Leslau verurteilte die 22jährige Hulda Sommer wegen Kindeslötung zu sechs Jahren Zuchthaus. Die Sommer, ein gesunder, kräftiger Mensch, hatte ihr uneheliches, lebensfähiges Kind gleich nach Geburt in überaus roher Weise getötet und im Stall des elterlichen Gehöftes verscharrt.

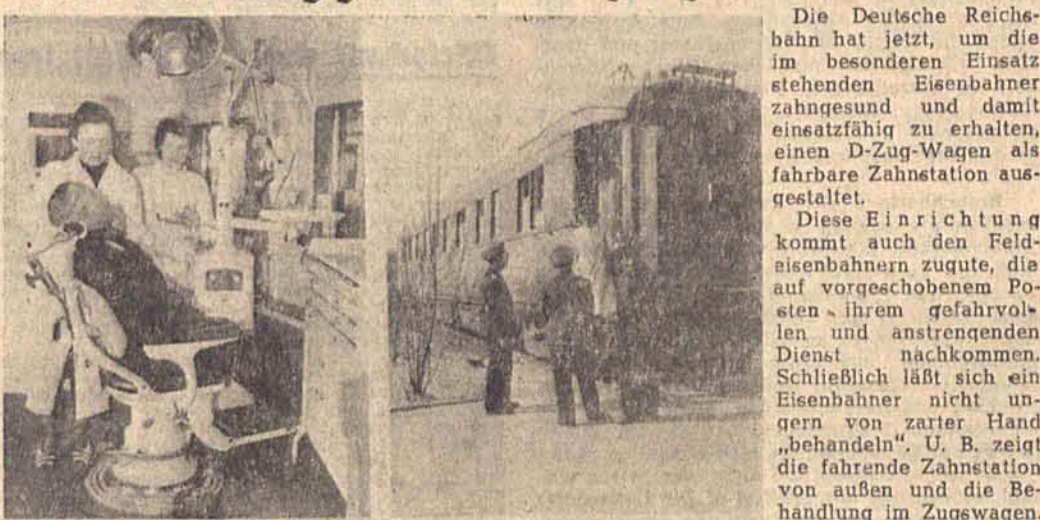
### Litzmannstadt-Land

Eine Achtzigjährige. Am 1. Mai kann Frau Marie Maurer geb. Himmel in Eufeminow (Kr. Litzmannstadt-Land) ihren 80. Geburtstag begehen. Sie ist Mutter von 10 Kindern und trägt das Goldene Mütter-Ehrenkreuz, 18 Enkel und zwei Urenkel hat die Jubilarin; zwei Söhne und zwei Enkel stehen bei der Wehrmacht.

## Wie Hohensalza zu einem Sol- und Moorbad wurde

Die Stadt Hohensalza von rund 40 000 Einwohnern verdankt ihren raschen Aufstieg teilweise ihrem Sol- und Moorbad, das mit seinen Heilerfolgen den Namen der Stadt bereits um die Jahrhundertwende über die Grenzen der Heimat hinaus bekannt machte. Man muß bis 1835 zurückgehen, wo zum ersten Male Sole in Hohensalza festgestellt wurde. Der Gedanke, die außerordentlichen Heilwirkungen der jod- und bromhaltigen Sole Hohensalzas zum Wohle der leidenden Menschheit zu verwerten, nahm aber erst im Jahre 1872 feste Formen an und führte 1875 zur Errichtung des Bades. Entscheidend hierfür wurde eine Analyse der Kgl. Bergakademie Berlin, durch die ermittelt wurde, daß die zur Verwendung kommende Sole und Mutterlauge in ihrem reichen Gehalt an wirkungsvollen Bestandteilen fast unübertroffen sei. Die Sole enthält in 1 Liter 317,8 g feste Bestandteile; neben einem überaus großen Gehalt an Chlornatrium (Kochsalz) noch Brom, Jod, Calcium, Magnesium. Die chemische Zusammensetzung der Hohensalzaer Sole hat sich seit der ersten Untersuchung durch die Bergakademie Berlin nur unwesentlich geändert wie auch durch Nachprüfungen in Lemberg, Wien und Breslau festgestellt wurde. Das in der Nähe des Bades in Montwy gelegene eisen- und rohsalzhaltige Moor ist von Prof. Dr. Proskauer, Berlin, untersucht, analysiert und als Bade-moor gut verwendbar beurteilt worden. Falls erforderlich, wird dem Moor Sole oder Mutterlauge zugesetzt. Gute Erfolge wurden bei den dafür in Betracht kommenden rheumatischen und ähnlichen Erkrankungen erzielt. Schon im Jahre 1886 wurde, wegen der Erfolge der Solbäder bei skrophulösen Kindern, auch eine Kinderheilstätte errichtet. Nach dem Weltkrieg begann Ausbau und Modernisierung der Sol- und Kohlensäurebäder. Im Jahre 1925 wurde der schön und hygienisch eingerichtete Pavillon für Moorbäder eröffnet, drei Jahre später ein großes Inhalatorium, sowie das Institut für physikalische Therapie. In den verschiedenen Abteilungen für: Hydrotherapie, Elektrotherapie, Lichttherapie, im Radiumemanatorium und Inhalatorium ist es möglich, alle modernen Behandlungsarten durchzuführen. Hohensalza liegt als Kurort verkehrsgünstig an einer Hauptstrecke. Durch technische Neuerungen sind die Badeanstalten verbessert, durch Einbeziehung angrenzender Anlagen der Kurpark von 200 auf 400 Morgen vergrößert worden. Eine Erweiterung der bestehenden Waldanpflanzung westlich und südlich des Kurparks ist ebenfalls geplant. Durch das benachbarte städtische Familienschwimmbad, eines der schönsten des Warthegaues, hat das Sol- und Moorbad weitere Anziehung erhalten. Neben den Wasserbädern in dem großen Schwimmbecken besteht Gelegenheit zu Sonnenbädern auf Liegewiesen. Es ist Absicht der verschiedenen Sozialversicherungsträger, des Reichsärztes, Landesbauernschaften usw. in Hohensalza noch mehr Heime zur Aufnahme von Kurgästen zu schaffen. Augenblicklich besteht Mangel an Unterkünften, der dem großen Andrang der heilungsuchenden Rheumakranken nicht voll gerecht werden kann. Für das Etatsjahr 1944/45 ist die Errichtung von neuen Heimen vorgesehen. Eines derselben wurde in der Bismarckstraße neben vom Oberbürgermeister Hübner eröffnet. Zu Beginn des Sommers 1940 wurde die erste deutsche Badesaison eröffnet. Die Zahl der Kurgäste blieb gering, doch stieg sie bereits während der Wintersaison 1940/41 um ein Vielfaches und erhöhte sich im Sommer 1941 so stark, daß zuweilen infolge Unterbringungsschwierigkeiten Anfragen abschlägig beantwortet werden mußten. Um den Wünschen aller Heilungsuchenden Rechnung zu tragen, ist ganzjährige Kurzeit eingeführt worden.

## Zahnbehandlung gleich im D-Zugwagen der Reichsbahn



Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt, um die im besonderen Einsatz stehenden Eisenbahner zahngesund und damit einsatzfähig zu erhalten, einen D-Zug-Wagen als fahrbare Zahnstation ausgestattet.

Diese Einrichtung kommt auch den Feld-eisenbahnen zugute, die auf vorgeschobenen Posten ihrem gefährlichen und anstrengenden Dienst nachkommen. Schließlich läßt sich ein Eisenbahner nicht ungern von zarter Hand „behandeln“. U. B. zeigt die fahrende Zahnstation von außen und die Behandlung im Zugwagen.

## 110 Züge gut zur Front gebracht

Auf einem Betriebsappell der Reichsbahn-Litzmannstadt und Kutno anlässlich des Führergeburtstages nahm Präsident Dr. H. O. die Ehrung des Lokführers und Uffz. Ibram von der vor wenigen Tagen mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet wurde. Der Präsident überreichte dabei diesem tapferen und unerschrockenen Feld-eisenbahner, der Angehöriger des Reichsbahnbetriebswerkes Karschnitz ist, ein Hand-schreiben von Reichsverkehrsminister Dr. Schöndorfer und Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser.

## Ist der Fünfte vertrauenswürdig?

W. Stellt man Volksgenossen wegen ihrer Schwatzhaftigkeit zur Rede, so hört man aus-wohl: „...aber der X ist doch vollkommen vertrauenswürdig!“ Nicht zu bezweifeln, daß X erzählt es Y und der wiederum dem Mülle und der... ja, ist nun der Fünfte auch noch vertrauenswürdig? Wissen wir denn, wo unser unbedachtes Gespräch landen kann? Besteht nicht doch die Möglichkeit, daß ein feindlicher Agent sich „einschaltet“? Hier wollen wir also sehr wachsam sein. Besonders jenen gegenüber, die uns etwas „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ anvertrauen. Oder die sich auf jemand berufen, der da und dort sitzt und es doch wissen muß! Möge sich jeder doch einmal die kleine Mühe machen, den Dingen auf den Grund zu gehen, es bleibt so herzlich wenig übrig. Der Schatten — der Fünfte — zieht aus so vielen Schwätzerellen sein Wissen, daß wir uns vornehmen wollen, von vorn herein Vorsicht walten zu lassen.

## L. Z.-Sport vom Tage

### Pabianitz im Fußball gegen Litzmannstadt

Am Sonntag, 16. Uhr, treffen sich die beiden Bannmannschaften Pabianitz — Litzmannstadt im ersten Fußballrundenspiel um die Gebietsmeisterschaft auf dem Krusche-Enders-Sportplatz Pabianitz. Die Mannschaften sind gleichstark gegner. Der Gebietsmeister von 1943 Pabianitz wird auch in diesem Jahr versuchen, seinen Titel zu behalten. Somit ist ein flottes Spiel zu erwarten.

### Görnan Volksschule gegen Hauptschule

Die Görnauer Volksschule bot den zahlreichen Erschienenen eine große Überraschung, indem sie ihren Gegner, die Hauptschule Görnan, mit 4:1 (1:1) schlug. Der Sieg der Volksschule wurde nicht leicht erfochten, doch wurden die wertvollen Punkte fertig gebracht.

### Bormann schult auch den BDM.

Reichstrainer Hugo Bormann aus Berlin, der unlängst erst die Hitler-Jugend zu einem Rudersport in Kalisch vereint hatte, gibt jetzt auch dem BDM die wichtigsten Anleitungen für das Erlernen des Rudersports. Unter starker Beteiligung der Bannleistungsgruppen aus Posen, Białystok, Eichenbrück, Wollstein und Kalisch wurden theoretische und praktische Anweisungen für Rudertechnik selbst, Bootspflege und viele Klein-Notwendigkeiten, die zum Leistungserwerb gehören, gegeben. Die Mädel sind mit viel Interesse und großem Eifer bei der Sache und es besteht berechtigte Hoffnung, daß das BDM-Rudern innerhalb des Warthegaues bisher nur von wenigen Bannern gepflegt wurde, eine Erweiterung und Verbreitung im Gebiet Wartheland der HJ. findet.

## FAMILIENANZEIGEN

Wir geben unsere Verlobung bekannt: MARTA STÖBER, Obergel. ARNO FISCHER, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, am 29. 4. 44.

Ihre am 29. April 1944 um 16.30 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung beehren sich anzukündigen: OBERGEL, BERTHOLD PEIFFER und Frau MARGARETE geb. Edelwein, Litzmannstadt, Franzstraße 11.

Ihre am 29. April 1944 um 12.15 Uhr im Standesamt Litzmannstadt stattfindende Eheschließung und Eheverlobung beehren sich anzukündigen: FRANZ GREGOR LANG, Oberscharführer der Waffen-SS, und HILDEGARD LISELOTTE geb. Benndorf, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Straße 65/27.

Ihre Vermählung geben bekannt: MATTHIAS MÜLLER, z. Z. im Urlaub, und IRMA SAGER, Litzmannstadt, Clausewitzstraße 45, den 29. 4. 44.

Am 25. 4. 1944 verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

### Karl Braun

im Alter von 72 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. 4. 1944, von der Leichenhalle des Friedhofs Wirkheim aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen: Wirkheim, Tuchmachergasse 7.

Gott gelte es nach langem schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, lieben Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

### Julius Kindermann

Führerleiter im Alter von 63 Jahren zu sich zu ruhen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. 4. 1944, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 57.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, meinen lieben Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefen und Vetter

### Edmund Mathies

im Alter von 62 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet heute, den 29. 4. 1944, um 15 Uhr vom Johanniskrankenhaus aus auf dem Friedhof Artur-Meister-Straße statt. Die trauernden Hinterbliebenen: Litzmannstadt, Spinnlinie 170.

An unsere Anzeigenkunden: Wir bitten dringend, Briefen kein Geld beizulegen. Anzeigenleitung

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betrifft: Ausgabe von Schweineschlachtfleuten. Im Versorgungsschnitt 62 (1. 5. bis 28. 5. 1944) werden die an den Festkarten D befindlichen Teilabschnitte ihres Ausdruck entsprechend befreit, einschließlich der Abschnitte, die auf 62,5 g Schweineschlachtfleuten lauten. Die teilgenannten Abschnitte sind daher im Versorgungsabschnitt 62 nur von Fleischern entgegenzunehmen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, Nr. 177/44. Ausgabe von Kochfleisch. Die kochfleischführenden Gaststätten, Kantinen, Angestelltenküchen und Krankenhäuser, die bei nachstehenden Fischkartenverordnungen eingetragen sind, erhalten ab sofort für die auf ihrer Fischkarte vermerkten Gäste 250 g Kochfleisch je Gast zugewiesen. Ferner erhalten die deutschen Verbraucher 250 g Kochfleisch. Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte bei:

|                      |                 |                  |                 |
|----------------------|-----------------|------------------|-----------------|
| Fischhalle           | Nr. 1601 — 2320 | Lück, Otto       | Nr. 2501 — 3640 |
| Fischhandlung Hohen- |                 | Mewus, Oskar     | 3251 — 4900     |
| steinstr. 85         | 1951 — 2880     | Mündel, Gustav   | 2531 — 3470     |
| Follak, Alfons       | 2431 — Ende     | Roth, Irma       | 4081 — 6150     |
| Gampe, Robert        | 4911 — 7260     | Skwirski, Lorenz | 2151 — Ende     |
| Hampel, Hugo         | 3151 — 4450     | Zielke, Emma     | 3241 — 4320     |
| Laudel, Clara        | 1921 — 2880     |                  |                 |

Auf den Abschnitt 4 der Fischkarte bei:

|                |             |                  |              |
|----------------|-------------|------------------|--------------|
| Follak, Alfons | Nr. 1 — 280 | Oswiak, Karl     | Nr. 31 — 200 |
| Gebr. Griesel  | 751 — 5900  | Skwirski, Lorenz | 1 — 180      |

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abliefern, verlieren den Anspruch auf Beilegerung. Litzmannstadt, den 28. April 1944.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Auftrag zur Teilnahme am Jugendappell der Hitler-Jugend für alle männlichen Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 in Verbindung mit der 2. Durchführungsvorschrift vom 25. März 1939 (Jugenddienstverordnung RGBl. I S. 710) hat der Jugendführer des Deutschen Reichs durch Erlaß vom 9. August 1943 die Durchführung von Jugendappellen alljährlich zur Überprüfung der Erfassung und Mitgliedschaft aller Jugendlichen angeordnet. Ich bestimme daher folgendes:

I. Jugendappelle werden durchgeführt: am Sonntag, dem 30. 4. 1944, um 7.30 Uhr, für sämtliche Ortsgruppen der Stadt Pabianitz im Saalbau Tuschiner Straße 1. Zur Teilnahme am Jugendappell ihres Kartenstellbereichs sind verpflichtet: a) alle deutschen Jugendlichen, die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1934 geboren sind, auch solche, die z. Z. der Jugendappelle nur vorübergehend zur Lebensmittellieferung angemeldet sind.

III. Für alle Jugendlichen ist der gesetzliche Vertreter zur Anmeldung verpflichtet. IV. Bei der Anmeldung sind durch die Jugendlichen Personalpapiere vorzulegen, sowie alle bisherigen Bescheinigungen über die Angehörigkeit und Dienstleistung in der Hitler-Jugend und alle Ausweise, Berechtigungsbescheine und Urkunden, die durch die Hitler-Jugend ausgestellt wurden. Umsiedler haben die Umsiedlerausweise, Volksdeutsche den „Eintragungsausweis der Volksdeutschen Mittelstelle“ mitzubringen. Außerdem haben die Jugendlichen ein Lichtbild (3,7 x 5,2 cm, Halbprofil, linkes Ohr) mitzubringen.

V. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht nach §§ 4-6 der Jugenddienstverordnung sind unter Beifügung ärztlicher Atteste oder sonstiger Bescheinigungen schriftlich beim Jugendappell abzugeben. VI. Wer den Anmeldebestimmungen zuwiderhandelt, wird nach § 12 Abs. 1 der 2. Durchführungsvorschrift zur Jugenddienstverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM oder Haft bestraft. Pabianitz, den 27. April 1944.

Der Führer des Bannes Lask (666) — Weinhold, K-Bannführer

Der Landrat als Kreispolizeibehörde — Nierentz

Bekanntmachung. Am Sonntag, dem 30. 4. 1944, wird in der Zeit von 5 bis 9 Uhr die Lieferung der elektrischen Energie wegen dringender Arbeiten an elektrischen Anlagen eingestellt.

Stadtwerke Kalisch. Elektrizitätszweckverband Kalisch.

### Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt

Dienstbereit Gruppe I: Askulap-Apotheke 101-40, General-Litzmann-Straße 15; Goethe-Apotheke 218-61, Ostlandstr. 136; Hansa-Apotheke, Schlageterstr. 80; Hirsch-Apotheke, 143-34, Adolf-Hitler-Str. 307; Kurmark-Apotheke, 128-96, Oststr. 54; Löwen-Apotheke, 221-60, Heerstr. 147; Mitten-Apotheke, 107-15, Adolf-Hitler-Straße 165; Rheinland-Apotheke 149-91, Danziger Straße 90.

### DAF-ANZEIGEN

Sportamt NSD. „Kraft durch Freude“.

Deutsches Wehrschiffen 1944: 5. Schuß

liegend freihändig, 12er-Brustungs-

schiebe. Sämtliche Betriebssportge-

meinschaften nehmen daran teil und

schießen nur am Sonntag, dem 30.

April, ab 7 Uhr, nach folgender Ein-

teilung: Betriebe in den Ortsgruppen

Karlshof, Goldenau, Waldschloß, Sport-

halle, Clausewitz, Spinnlinie, Blücher-

platz, Moltke, Volkspark, Altstadt, Sachsenau, Webers, Weikersdorf, Rade-  
kapt, Heintzschke, schießen auf dem  
Schießstand Preußenhof in Karlshof.  
Zu erreichen Straßenbahn-Linie 4,  
Endstation Volkspark. Betriebe in den  
Ortsgruppen: Waldhorn, Niederfelde,  
Stockhof, Helenehof, Skagerrak, Fri-  
dericus, Hindenburg, Meisterhaus,  
Wasserring, Zellgarn, Quellpark,  
Eichenhain schießen auf dem Schieß-  
stand der Schützengemeinschaft, Kö-  
nigsbader Str. 29. Betriebe in den  
Ortsgruppen: Ludendorff, Friesenplatz,  
Schlesing, Roter Ring, Südring, Ring-  
bahn, Heidental, Schwabenberg, Fich-  
tenhof, Heerstraße, Friedrichshagen,  
Flughafen, Erzhäuser schießen in der  
Kriegsgrube „Meer“. Erzhäuser, Stauffe-  
straße 91. Die gesamte männliche  
deutsche Bevölkerung vom vollendeten  
12. Lebensjahre an aufwärts beteiligt  
sich daran und nur die Gefolgsschaf-  
tsmitglieder, die der SA angehören,  
schießen bei ihrer Einheit, alle übrigen  
(auch die Stadtwachmänner) schießen  
bei den Betriebssportgemein-  
schaften mit.

## THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestraße  
Sonabend, 29. 4. 18 „Peer Gynt“  
S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag,  
30. 4. 15 „Die verkaufte Braut“  
Freier Verkauf, 19.30 Letztes Auftreten  
Ingeborg Wennberg und Harald Jung.  
Zum letzten Male „Frasquita“ Freier  
Verkauf. — Montag, 1. 5. 19.30 „Die  
verkaufte Braut“ KdF 1. Teilverkauf.  
— Dienstag, 2. 5. 18 „Peer Gynt“ KdF 2.  
Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21  
Sonabend, 29. 4. Geschlossen.  
— Sonntag, 30. 4. Geschlossen. — Mon-  
tag, 1. 5. 19.30 „Der Bräutigam  
meiner Frau“ Fr. Verkauf. — Dien-  
stag, 2. 5. 19.30 Tanspiel: Masami  
Kunt. Der Tänzer Japans. Fr. Verkauf.

## FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67  
14.30, 17 u. 19.30. 4. Woche Letzte Tage!  
Erstaufführung: „Die Feuerzangen-  
bowle“ mit Heinz Rühmann. Heute  
12.30, morgen, Sonntag, 9.10.45 u. 12.30  
sowie Montag 10 u. 12.30 Jugendvor-  
stellungen: 1. „Tischlein deck dich“,  
2. „Kasper kauft ein“.

Capitol — Ziethenstraße 41  
14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Wenn  
die Sonne wieder scheint“

Europa — Schlegelstraße 94  
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Die  
belgen Schwestern“ — Sonntag, 10.30  
„Der Sündenbock“, Jugendvorstellung.

Oia-Rialto — Meisterhausstraße 71  
14.30, 17 u. 19.30. „Kollege kommt  
gleich“ — Heute 12.30, Sonntag u. Mon-  
tag 10 u. 12.30. Sondervorstellungen:  
Hans Albers in „Trenck, der Pandur“.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108  
14.30, 17, 19.30. „Ein glücklicher  
Mensch“ — Sonabend und Sonntag 10  
u. 12.30. „Du bist mein Glück“, Jugend-  
vorstellung.

Adler — Buschlinie 123  
17 und 19.30, sonntags auch 14.30  
„Tonelli“ — Täglich 15, sonntags 10.30  
u. 12.30 „Rumpelstilzchen“, Märchen-  
film.

Corso — Schlageterstraße 55  
14.30, 17 u. 19.30. „Maskerade“.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76  
14.15, 17.30, 19.45, sonntags 14.30, 17,  
19.30. „Die schwache Stunde“

Mai — König-Heinrich-Straße 40  
15, 17.30, 19.30, sonntags auch 13 „3000  
Mark Belohnung“.

Mimosa — Buschlinie 178  
15, 17.15, 19.30, sonntags auch 13 „Altes  
Herz wird wieder jung“.

Muse — Breslauer Straße 173  
17, 19.30, sonntags auch 15 „Der weiße  
Traum“ — Jugendprogramm 15, son-  
tags 10 „Alle Tage ist kein Sonntag“.

Paladium — Böhmische Linie 16  
15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12  
2. Woche „Der weiße Traum“.

Roma — Heerstraße 84  
15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30  
„Himmel wir erben ein Schloß“.

Wochenchau-Theater (Turm)  
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von  
10 bis 20: 1 Plaza-Illusion, 2. Sonder-  
dienst, 3. Ura-Magazin, 4. Die neueste  
Wochenchau.

Freihaus — Lichtspielhaus  
17, 19.30, sonntags auch 15 „Man rede  
nicht von Liebe“ — Sonntag, 10  
„Natur und Wissenschaft“, Kulturfil-  
mverstellung.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele  
16.30, 19, sonntags auch 14 „Keusche  
Sünderin“. Heute 14 Kinderprogramm.

Görnan — „Venus“  
17.30, 20, sonntags auch 15. „Die Jung-  
fern von Bilsdorf“.

Kalisch — Film-Eck  
15, 17.30, 20. „Ein schöner Tag“

Sonntag u. Montag 10. Peterson und  
Bendel, Jugendvorstellung.

Kalisch — Victoria-Lichtspiele  
15, 17.30 u. 20. Seine beste Rolle

Kalisch — Apollo  
15, 17.30, 20. „Der Grippen an Bord“

Lask — Filmtheater  
„Ein Mann für meine Frau“

Lentsch — Lichtspiele  
19 „Stimme des Herzens“

Lützenstadt — Filmtheater  
17 u. 19.30. „Lache, Bajazzo“ — Son-  
tag 14 „Wundervolle Märchenwelt“,  
Jugendvorstellung.

Pabianitz — Capitol  
14.30 für Polen (Jugendvorstellung)  
„Bunte Programm“ 17 für Polen. 19.30  
für Deutsche „Fahrt ins Abenteuer“

Pabianitz — Luna  
17, 19.30 für Deutsche „Ein schöner  
Tag“

Tuchingen — Lichtspielhaus  
17 u. 19.30 „Ein Mann mit Grund-  
sätzen“ — Sonabend 14.30, Sonntag 10  
und 12 „Die Glückseligkeit“, Jugendvor-  
stellung.

Turek — Lichtspielhaus  
„Der unendliche Weg“

Wirkheim — Kammerspiele  
16.30, 19 „Die unheimliche Wandlung  
des Alex Roscher“

Jugendliche zugelassen. \*\*) über 14 J.  
zugelassen. \*\*\*) nicht zugelassen.

## Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94  
Im April-Programm: Schlager auf Schlager!  
Morgen 2 Vorstellungen. Einlaß 14 und  
18.30 Uhr. Vorverkauf 12—14 Uhr.

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243  
„Köstliches Varieté“ im April. Aus dem  
Programm: Polly Pfeifer — das Berliner  
Wäschemädel / Willi Lillie — Humor am  
laufenden Band / Aliviers — akrobatische  
Sensation auf Kugeln u. a. m. Werktags:  
19.30, sonntags: 16 und 19.30 Uhr. Kar-  
tenverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67.

## VERANSTALTUNGEN

Münchner Künstlerinnen in Litzmann-  
stadt. Sie sind herzlich eingeladen  
zum Besuch der Ausstellung „Münchner  
Künstlerinnen“, veranstaltet von der  
„Gemeinschaft zur Förderung der  
deutschen Kunst im Reichsgau Warthe-  
land e. V.“ zusammen mit der Kreis-  
frauenchaftsleitung Litzmannstadt, in  
der Gaußstraße 3/II. Geöffnet vom  
22. 4. bis 15. 5., täglich durchgehend  
von 9—19 Uhr. (Linie 2 in Richtung  
August-Bier-Krankenhaus bis Liststr.)

## N. S. R. L.

Sonntag, 30. 4. 1944, auf dem Sport-  
platz am Blücherplatz: Fußballspiele  
um die Stadtmeisterschaft. 15 Uhr:  
SGOP, Litzmannstadt — Reichsbahn-  
Sportgemeinschaft; 16.45 Uhr: Sport-  
Eintrittspreis: Zivil 1 RM., Wehr-  
macht und HJ. 50 Rpf., Kriegsver-  
schrte und Verwundete 25 Rpf.

## VERSCHIEDENES

Wiedereröffnung der Praxis des Zahn-  
arztes Schill, Schlageterstr. 92, ab  
1. Mai durch Zahnarzt Dr. Walter Hein.

Suche Dauerarbeit für 1 Paar Pferde  
mit Rollwagen. Angebote unter 971  
an LZ.

## Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen.

### Kammerspiele

Dienstag, 2. Mal, Anfang 19.30 Uhr

### Tanz-Gastspiel

### Masami Kunt

### der Tänzer Japans

Am Flügel: Hildegard Schmidt

Aus der Tanzfolge: 2. Mal  
1. Festanz von Kasuga, 2. Mal  
3. 5. Tänze aus Turandot, 4. Mal  
6. 8. Der Weg zum Budda  
6. Musiktheater a) zum Andenken  
b) Vogelschau, 7. Shiki, 8. Was  
9. Lied an den Strand.

Preise der Plätze: 4, 5, 6 RM.  
Ermäßigungspreise Nr. 3  
Platzmiet- / Stammkarten gültig.

## Circus Althoff

Frankfurt

## Litzmannstadt

Blücherplatz, Ruf 13098

Dienstag, den 2. Mai, 18.30 Uhr

## Premiere

Ab Mittwoch tagl. 2 Mal: 15 u. 18.30 Uhr

## Sensationen

im geharkten

## Sand

Tierschau ab 10 Uhr